

STUDIENBLÄTTER

Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten. (3)
Lebensfrüchte & Schicksalskeime **Nr. 11.1c**

Das vorliegende Studienblatt ist als Fortsetzung von zwei Studienblättern über die Wege der Seele nach dem Tod durch die Planeten- und Fixsternwelten gedacht. Wege, die bis zur Weltenmitternacht führen und in den Fixsternbereich, den weitesten Entfernungen vom Erdenplan, und dann wieder durch alle Sternenreiche bis zur Geburt. Grundlage zur Studie war ein einziger reichhaltiger Vortrag Rudolf Steiners in Den Haag aus GA 218. In diesem dritten Studienblatt soll das bisher Dargestellte ergänzt und vertieft werden. In einem ersten Schritt werden weiterführende Textpassagen aus dem gleichen Vortragsband GA 218 beigezogen. Doch, um das Ganze abzurunden, werden weitere prägnante Äusserungen aus dem Vortragswerk Rudolf Steiners dazwischen oder am Schluss dazugesetzt. Das Studienblatt möchte ja als Anregung zur eigenen selbständigen Vertiefung dienen. Die schematische Skizze wurde für die Gesamtheit der vier Studienblätter zum Thema entworfen.

Welchen Stellenwert die Vorbereitung auf das Sterben hat, möge man aus dem nachfolgenden Hinweis entnehmen, welches der Meinung entgegentritt, «nach dem Tode werde man ja schon sehen, was es mit der nachtodlichen Welt auf sich hat».

GA 218 Wie in einem finsternen Kerker

306 Es handelt sich also nicht darum, dass man sagen könnte: Wir wollen bis nach dem Tode warten, brauchen uns jetzt noch nicht für ein Begreifen der geistigen Welten anzustrengen, denn nach dem Tode werden wir schon sehen, wie es in den geistigen Welten ist. Gewiss, wir werden es nach dem Tode sehen. Aber wie in einem finsternen Kerker wird es für die Seele sein, wenn wir uns hier, im Leben zwischen Geburt und Tod, nicht das Auge für das Leben in den geistigen Welten erworben haben. Daher können Sie sehen, wie unmöglich es ist, wenn der Mensch es geradezu als ein Dogma aufstellt, er brauche sich hier im Erdenleben um das übersinnliche Dasein nicht zu kümmern. Denn wir leben vielmehr in einer Zeit, wo im wahren Sinne des Wortes derjenige seine übersinnliche Pflicht gegenüber dem Weltenrund auch erfüllt, der sich sagt: Hier, im Leben zwischen Geburt und Tod, musst du dir das Auge erwerben, damit es für dich in der geistigen Welt nach dem Tode nicht finster ist, und damit du das Licht, das dann um dich ist, auch erleben kannst.



Verschiedene Mondenaspekte: Vom ☽ bis Weltenmitternacht, ☾, und darüber hinaus

Im ersten Studienblatt kam die Wesensart des Mondes ☽ zur Sprache. Er sorgt für die Verbindung zu den Erdenverhältnissen. Von oben her führt er zur Geburt. Von unten – nach dem Tode – ist er aber auch mit den Nachwirkungen des Erdenlebens beschäftigt. Die nächsten Zitate weisen darauf hin, vertiefen diese Mondenaspekte. Sie weisen auf die Wurzeln des Karmabewusstseins hin.

GA 218 Die Folgen von Golgatha für den Weg im Nachtodlichen.

Von Mond im Aufstieg zum Mond im Abstieg.

48 Die alten Eingeweihten haben den Menschen gesagt: Ein überirdisches Wesen wird an euer Bewusstsein anknüpfen, das ihr hier von eurer ganzen Menschennatur habt, und wird euch hinausführen aus dem Mondendasein in das reine kosmische Weltendasein. - Die neueren Eingeweihten müssen den Menschen sagen: Blicket hin auf dasjenige, was durch den Christus im Mysterium von Golgatha geschehen ist, nehmt auf in euer Bewusstsein die Substantialität des Christus mit all ihrer Kraft! Die geht mit euch durch den Tod und führt euch entgegen denjenigen Welten, die ihr durchmachen müsst zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. In der Mondensphäre werdet ihr zurücklassen eure moralische Wesenheit, allein sie wiederfinden, wenn ihr zurückkehrt in die Mondensphäre. Und in eurem Erdenschicksal wird das Abbild desjenigen, was ihr erst zurückgelassen habt und dann wiederfinden werdet in der Mondensphäre, erscheinen.

GA 218 Geburtskräfte als verwandelte Todeskräfte

163 Diese Todeskräfte sind zugleich die Geburtskräfte. Sie führen den Menschen herein in das Leben und sie erscheinen, wenn der Mensch aus dem Leben austritt. Man bekommt auf diese Art eine Anschauung über den Zusammenhang der Geburt und des Todes. Und wenn man alle Menschen nimmt, die in aufeinanderfolgenden Zeiten sterben, so ist es so, dass aus jedem Menschen gewissermassen die Erscheinung des Todes austritt und sich wiederum vereinigt mit einer geistigen Atmosphäre, die die Erde umgibt wie die Luftatmosphäre und welche dasjenige enthält, was der Tod hergibt und was die Geburt gleich wiederum empfängt. Aus den Kräften, die gewissermassen aus den Leichnamen der Menschen aufsteigen, werden die Menschen wiederum herausgeboren. Ja, unsere Wachstumskräfte hängen geistig eben innig zusammen mit dem, was von Todeskräften, von den durch den Tod erscheinenden Kräften die Erde umgibt.

GA 218 ☽ Karmawirkungen. Folgen des Moralischen und Unmoralischen im Erdenleben.

163 Nun betrachten Sie das Folgende. Diese Todeskräfte, die auch die Geburtskräfte sind, sind die Mondenkräfte. ☽. In diese Mondenkräfte ist hineingemischt alles das, was der Mensch an moralischen Wertkräften von seiner Geburt bis zum Tode aufgehäuft hat. Ist man in irgendeiner Beziehung gut gewesen, so findet sich in dieser Sphäre der Todesmondenkräfte gewissermassen ein eigenes Wesen, welches in sich enthält eine Kraft, die geblieben ist von unserem Gutsein. Dieses Wesen hat in sich auch alles das, was geblieben ist von unserem Bösessein. Und während wir auf Erden leben, bilden wir dieses Wesen aus. Das gewöhnliche Bewusstsein weiss nichts davon, aber wir tragen es in uns. Wir tragen es so in uns, dass wir es jede Nacht, wenn wir schlafen, verlassen; wenn wir aus unserem physischen Leibe herausgehen, so bleibt dieses Wesen in dem physischen Leibe drinnen. Ich habe Ihnen ja gesagt, dass die moralischen Empfindungen und die religiösen Empfindungen in dem physischen und in dem Ätherleib zurückgelassen werden. Und da wird auch zurückgelassen ein wirkliches Wesen, das wir als unseren Karmaträger während unseres Erdenlebens ausbilden. Dieses Wesen bleibt aber mit uns im Zusammenhange, solange wir in der

Sphäre der Mondenkräfte sind. Und weil dieses Wesen uns in den Mondenkräften, also in der Nähe der Erde erhält, bleiben wir in der nächsten Zeit nach dem Tode sowohl mit diesen Mondenkräften wie auch mit unserem Karma so verbunden, dass wir wirklich zurück durchleben müssen alle Handlungen, die wir zwischen der Geburt und dem Tode gemacht haben auf der Erde, dass wir die durchleben müssen in einer geistigen Art, mit dreifacher Schnelligkeit - wie ich im öffentlichen Vortrag gesagt habe —, wie wir sie auf Erden durchgemacht haben. Aber wir müssen sie durchleben, rückwärts durchleben und bringen so eine Zeit nach dem Tode zu, indem wir zwar nicht mehr durch den physischen Leib, den wir abgelegt haben, mit den Todesmondenkräften verbunden bleiben, aber indem wir als geistig-seelische Wesen Handlungen verrichten müssen, welche mit unseren Erdenhandlungen im innigen Zusammenhange stehen. Also wir machen unser Leben noch einmal in rückwärtiger Reihenfolge durch, und dadurch kommt uns unser Karma erst recht zum Bewusstsein.

Ewige Substanz aus Lebensfrüchten des Erdenlebens. Was brauchbar ist für den Kosmos

Dieses Thema wurde bisher nur am Rande berührt. Zu den Früchten gehört, was karmisch Folgen trägt, wie oben beschrieben. Zu den Früchten gehört ebenso, was der Mensch im Erdenleben durch Erkenntnistätigkeit an geistiger Substanz schafft. Solches ist brauchbar für den Kosmos, ist Nahrung für den Kosmos. Aus allen Leibesgliedern kann ein Auszug, Extrakt, für die Ewigkeit dem Kosmos einverleibt werden. Extraktsubstanz dient auch dem Aufbau des künftigen Leibes. Präzisierungen dazu folgen in den nächsten Textpassagen.

GA 109/111 Extrakte aus allen vier Leibesgliedern bleiben als Substanz erhalten

10 Dann tritt der Ätherleib heraus aus dem Astralleibe, in welchem das Ich lebt. Bisher waren alle drei verbunden, nachdem der physische Leichnam verlassen worden war; nun tritt auch der Ätherkörper aus und wird zum ätherischen Leichnam. Jedoch wird bei keinem heutigen Menschen der Ätherleib vollständig abgelegt, sondern der Mensch nimmt von seinem Ätherleibe einen Extrakt oder Auszug für die ganze folgende Zeit mit. Also der Ätherleichnam wird abgelegt, aber die Frucht des letzten Lebens wird von Astralleib und Ich mitgenommen. Wenn man ganz genau sprechen will, so muss man sagen, dass auch vom physischen Leibe etwas mitgenommen wird: eine Art geistigen Auszug dieses Leibes - die Tinktur der mittelalterlichen Mystiker. Aber dieser Auszug des Physischen ist in allen Leben gleich, er repräsentiert nur das Faktum, dass das Ich verkörpert war. Die Essenz des Ätherleibes dagegen ist in allen Leben verschieden, je nach den darin gesammelten Erfahrungen, je nachdem man viel oder wenig vorwärtsgekommen ist.

GA 108 Extrakt aus dem Aetherleib für alle Ewigkeit)

55 Danach tritt etwas anderes ein. Was dann eintritt, das ist, dass sich eine Art zweiten Leichnams herauslöst. Der Mensch lässt nämlich nunmehr auch noch den Ätherleib zurück; doch behält er davon einen gewissen Extrakt, eine Essenz, und das nimmt der Mensch mit und behält es in alle Ewigkeit.

GA 226 Was brauchbar ist für das Weltenall: Nahrung für den Kosmos ☉

32 Da ist es nun, wo wir alles dasjenige, was jetzt nicht zu unseren moralischen Werten gehört, sondern zu demjenigen, was die Götter uns auf Erden haben erfahren lassen und was brauchbar ist für das Weltenall, wo wir das dem Weltenall wie eine Nahrung übergeben, sodass der Weltenlauf weitergehen kann.

Und so treten wir ein in den Bereich der geistigen Welt. Denn es ist einerlei, ob wir sagen: Wir treten ein in den Sonnenbereich ☉ geistig, oder ob wir sagen: Wir treten ein in die geistige Welt.

GA 218 Der Eintritt in die Sternwelten und der Drang zur Wiedergeburt

287 Daher besteht unser Leben zwischen Tod und neuer Geburt in einem rhythmischen Wechsel: in einem Leben in diesen höheren Hierarchien und - im kosmischen Bewusstsein — in einem Herausschauen; das heisst dort: zu uns selbst kommen. Wie wir hier Einatmung und Ausatmung im Wechsel haben - ich könnte auch sagen: Wachen und Schlafen -, so wechseln wir dort mit dem Erleben der hierarchischen geistigen Welt, und dem Erleben von uns selbst, wo wir einsam in unsere eigene Seele zusammengezogen sind, wo wir zu uns selbst kommen. So entsteht dadurch der rhythmische Wechsel im Erleben des Menschen zwischen dem Ausbreitetsein über das ganze Weltensein, und dem Zu-sich-Kommen: Ausbreitetsein über das ganze Weltensein — Zu-sich-Kommen und so weiter.

Mitternachtsstunde des Daseins



Scheint der Weg bis zum Saturn irgendwie vom Irdischen aus noch vorstellbar, so kommen wir beim Eintritt in die Fixsternregion in ganz andere Verhältnisse. Wir haben im Studienblatt den Eintritt in die Tierkreiswelten «Zeit des grossen Ausatmens» genannt. Im Urgrund des Daseins ist alles Denkbare und auch das scheinbar Undenkbare zu finden. Das ist der «Brunnen» aus dem alle Kräfte und Vorgänge für das künftige Leben «geschöpft» werden. Hier walten die eigentlichen Schöpfergeister. Wir schauen zum Sternenhimmel, dem Firmament. Seine Wölbung erinnert uns an die Wölbung des eigenen Hauptes. Unser Haupt ist der Quellpunkt für alle Leibesbildung, was auch embryologisch stimmig ist. So ist der Sternenhimmel makrokosmisch der Urgrund alles Seins. Schon hier setzt das ein, was «Weben am Geistkeim des künftigen Leibes» genannt wird.

GA 218 Dieser Geistkeim ist so gross wie das Weltall



289 Wenn wir vom Gesichtspunkte des Erdenlebens aus sprechen, so sind wir gewohnt, dasjenige einen Keim zu nennen, was anfangs klein ist und dann gross wird im physischen Sinne. Wenn wir das, was da der Mensch ausarbeitet zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, den Geistkeim des physischen Leibes nennen, so müssen wir sagen, dieser Geistkeim ist so gross wie das Weltall und wird dann, indem er durch das Embryonalleben des Menschen geht, eben «klein» im physischen Leben. In dem kleinen Menschenkeim steckt ein Abbild des grossen Geistkeimes drinnen, der von dem Menschen im Zusammenhange mit den höheren Wesenheiten ausgearbeitet worden ist.

GA 218 Der menschliche Leib «ein Tempel der Götter»

288 Und diese Arbeit, die da verrichtet wird, wo der Mensch zwischen Tod und neuer Geburt zusammenarbeitet mit den Wesenheiten der höheren Hierarchien, um die Geistform des physischen Erdenleibes zustande zu bringen, diese Arbeit ist wahrhaftig eine reichere, eine vielartigere als das, was wir hier als Kulturarbeit im physischen Dasein vollbringen, wenn auch dann der physische Menschenleib, der vor uns steht, uns nicht gleich verrät, dass er das Ergebnis der Arbeit von Götterwesenheiten im Zusammenhange mit dem Menschen in der Zeit seines Daseins zwischen Tod und neuer Geburt ist. Aber ältere Weltanschauungen haben wohl gewusst, was sie sagten, wenn sie den menschlichen Leib einen «Tempel der Götter» nannten. Denn dieser menschliche Leib ist tatsächlich, so wenig wir mit dem gewöhnlichen Bewusstsein hier auf der Erde das beachten, das Allerkomplizierteste, das es im Weltenall überhaupt gibt. Und das, was ein einzelner Menschenleib ist, das ist eben die zusammengeflossene Arbeit unzähliger Wesen, zu denen wir aber selbst gehören; denn wir arbeiten mit an dem Leibe, mit dem wir uns in einer Erdeninkarnation umkleiden, nur könnten wir ihn nicht einzeln für uns erarbeiten,

sondern wir müssen ihn in Gemeinschaft mit unzähligen geistigen Wesenheiten verschiedenster Rangordnungen erarbeiten.

GA 218 Mitternachtsstunde des Daseins. Leben in Urgrund der Welt, dem Tierkreis ★

290 So steht eigentlich der Mensch zwischen Tod und neuer Geburt in der geistigen Welt drinnen: er hat eine Aussenwelt, die ist er selbst; sein Blick geht hin auf das künftige Erdenleben, und in dem Anblick, in der Perspektive dieses künftigen Erdenlebens liegt eben das, dass er sich in sich selbst zusammenzieht, dass er zu sich selbst kommt. <...> Gerade in diesem Hochpunkt des Erlebens zwischen Tod und neuer Geburt, den ich in einem meiner Mysteriendramen die Mitternachtsstunde des menschlichen Daseins genannt habe, da erlebt der Mensch als sein Inneres das, was er als den Fixsternhimmel hier im Abbilde sieht. Der Fixsternhimmel oder sein Repräsentant - wie es die alten Weltanschauungen auch bezeichnet haben -, der Tierkreis, von hier aus gesehen, ist das physische Abbild der geistigen Welt, in welcher der Mensch zwischen Tod und neuer Geburt lebt, und die er als seine innere Welt erlebt.

In der Tierkreisregion wie auch in der Region oberhalb der Sonne lebt die Menschenseele im Bewusstseinszustand der Intuition. Das heisst, sie ist eins mit den hierarchischen Wesen. Deshalb heisst es oben auch, diese geistige Aussenwelt «ist er selbst». Nun beginnt das zu dämmern. Was vorher von innen erlebt wurde, wird jetzt von aussen erlebt. Da spricht man von Offenbarung, von Anschauung.

GA 218 Die Rückkehr von der Fixsternwelt in die Planetenwelten. ♃, ♄, ♀, ☉

290 Das geht dann durch einige Zeit weiter, und der Mensch verlässt dann gewissermassen dieses lebendige, dieses regsame, dieses vom irdischen Standpunkte aus erhaben zu nennende unmittelbare Arbeiten mit den Geistern der höheren Hierarchien. Und das Nächste, was dann sein Erleben ist, das ist der Standpunkt des Miterlebens mit jenen höheren Wesen, die Offenbarungen höherer Wesen sind. Von einem gewissen Zeitpunkte an weiss der Mensch: Ja, das unmittelbare Mittun mit den höheren Wesen ist nicht mehr da, aber die höheren Wesen zeigen sich mir im Abbilde. Vom Erdenstandpunkte aus gesehen, kann man dies so bezeichnen: der Mensch findet den Übergang von der Fixsternwelt in die Planetenwelt.

Makrokosmos und Mikrokosmos

Was sich leicht aussprechen lässt, «der Mensch ist ein Mikrokosmos», ist als erlebte Übung eine hoch anspruchsvolle Meditation. Sie beinhaltet die Tatsache, dass beim Schwellenübergang in die Geistwelt sich alles umstülpt.

GA 218 Der Sternenhimmel in uns. Der Makrokosmos als Mikrokosmos

287 Das heisst, unser geistiges Bewusstsein zwischen Tod und neuer Geburt wird ein kosmisches Bewusstsein. Wir sind da nicht wie innerhalb unserer Haut hier, wir sind wahrhaftig die ganze Welt. Nur darf man es sich nicht räumlich vorstellen. Aber wir sind die ganze Welt, wir tragen den Sternenhimmel in uns. Und es ist so: wie wir hier auf der Erde unsere Lungen, unser Herz, unseren Magen und so weiter in uns tragen, so tragen wir zwischen Tod und neuer Geburt die Sonne, den Mond, den Saturn, die anderen Sterne in uns als unsere inneren Organe, aber sie sind geistige Wesenheiten. Es ist ihr geistiges Korrelat, ihr geistiges Urbild, was wir dann in uns tragen.

35 Aber in diese zusammenhaltenden Kräfte fließt ein dasjenige, was geistig entspricht dem Weltenall, was uns im physischen Abbild der Sonne, des Mondes, der Planeten, der Fixsterne erscheint. So wie wir hier im Erdenleben einem Menschen gegenüberstehen mit den äusseren Sinnen, nur die Form seines Gesichtes, den Glanz seiner Augen, die Bewegungen seiner Glieder sehen, wie wir uns aber bewusst werden dadurch, dass wir selber geistig-seelische Wesen sind, dass in diesen Gestaltungen seines Antlitzes, in dem Glanz seiner Augen, in dem Inkarnat seiner Haut, in den Bewegungen seiner Glieder sich ein Geistig-Seelisches auslebt, so erkennt derjenige, der die Welt geistigseelisch anzuschauen vermag, dass es nicht wahr ist, wenn man behauptet, Sonne und Mond, Fixsterne und Planeten und die Bewegungen der Planeten seien nur dasjenige, was uns unsere heutige physische Astronomie schildert. <...> Und so wie ich hier als Erdenmensch sagen kann: In mir lebt Lunge und Herz -, so kann ich als überirdischer Mensch, bevor ich heruntergestiegen bin in das sinnlich-physische Dasein, um meinen physischen Leib zu konstituieren, sagen: In mir lebt Mond und Sonne —, wobei ich mir allerdings bewusst sein muss, dass ich nicht den sinnlichen Erdenabglanz von Sonne und Mond meine, sondern dasjenige, was ihnen als Geistig-Seelisches zugrunde liegt. Die ganze göttlich-geistige Welt durchweht und durchlebt mich, indem ich in einem überirdischen Menschendasein bin. Wenn man dieses durchschaut, bekommt man erst jene tiefe Ehrfurcht vor allem wirklichen Weltendasein, in das der Mensch hineinverwoben worden ist.

Vor der Wiedergeburt

Was an vielfältigsten Wandlungswegen vom Augenblick des Todes an geschehen ist, alles ereignete sich im Hinblick auf die Vorbereitung eines nächsten Erdenlebens. Musikalisch würde man jetzt vom bevorstehenden Finale sprechen. Der Seele, die jetzt auf die Verleiblichung zustrebt, erlebt jedoch nicht nur Vorfreuden.

Der seit Saturn vorbereitete Geistkeim trägt in sich die Formkräfte, die dann in die Leibesgestaltung eingreifen. Deshalb gehen die gestaltenden Kräfte voran und die Ich-Wesenheit zieht hinterher.

GA 218 Das Entfallen des Geistkeims und das Einziehen in den Erdenleib.))

299 Ich habe Ihnen jetzt das Herabsteigen des Menschen aus der geistigen Welt geschildert bis zu dem Momente, wo der Mensch sich mit der physischen Erdensubstanz vereinigt, um sodann weiter auf der Erde zu leben. Was stellt sich nun da heraus, indem wir hier angekommen sind? Ich sagte schon, es stellt sich heraus, dass wir uns sagen müssen: Erkenne ich, dass der Mensch zuerst die Formungskräfte seines physischen Menschenleibes herabschickt und dann nachfolgt, dann werde ich unbedingt zur Bewunderung der weisen Lenkung der Weltenangelegenheiten geführt.

Zusammenziehen aller Lebensbildekräfte

Aus allen Kräften des Weltenaethers wird der eigene Aetherleib verdichtet.

GA 218 Bildung des Lebenskräfteleibes. Aetherleib.))

298 Dieser Geistkeim des physischen Leibes senkt sich früher herunter als der Mensch selbst, er wird einem Elternpaare übergeben, <...> Es ist also gewissermaßen eine Zeit da, wo der Mensch schon diesen physischen Keim dem Erdenleben übergeben hat, wo er gewissermaßen herunterschaut auf die Erde: Das soll er werden, der Mensch, dem ich zugehören werde -, wo der Mensch selbst aber noch für kurze Zeit frei im Kosmos lebt.

Da zieht der Mensch jetzt aus der ätherischen Welt des Kosmos die Kräfte zu seinem Ätherleib zusammen, so dass er dann seinem Wesen nach besteht aus Ich-Wesenheit, astralischem Leib und ätherischem Leib. Und nachdem er sich so seinen Ätherleib erworben hat, schliesst er sich nun zusammen mit dem, was sein physischer Keim geworden ist, den er selbst zuerst heruntergeschickt hat.

Ergänzende Texte

In Rudolf Steiners Zyklus «Menschenwesen, Menschenschicksal und Welt-Entwicklung» in Kristiania (Oslo), 1923, finden sich die schönsten Stellen für die Zeit unmittelbar vor der Geburt. Für das Thema Ungeborenheit ist diese Vortragsreihe in der letzten Lebenszeit Rudolf Steiners unverzichtbar.

GA 226 Wiederaufnahme des Päckchens. Karmische Folgen. ☽

39 Und dann kommt der Zeitpunkt, wo man wiederum aus dem Sonnenbereiche allmählich herauskommt. <...> und man zieht wieder in den Mondenbereich ein. Und jetzt findet man im Mondenbereich ☽ das Päckchen, das man abgelegt hat - ich kann es nicht anders als mit diesem Bilde bezeichnen -, dasjenige, was die moralische Wertigkeit darstellt. Die muss man jetzt aufnehmen.

Dritte Embryonalwoche: Aetherleibbildung aus den Ingredienzien des Weltenäthers

40 Nun ist man aber noch selber in der geistigen Welt. Der Geistkeim des physischen Leibes ist schon hinuntergegangen, man ist selber in der geistigen Welt. Da tritt eine starke Entbehrung ein, ein starkes Entbehrungsgefühl. Man hat seinen Geistkeim des physischen Leibes verloren. Der ist schon unten. Der ist am Ende der Generationenreihe angekommen, die man gesehen hat. Man ist noch oben. Gewaltig macht sich da die Entbehrung geltend. Und diese Entbehrung, die zieht jetzt aus aller Welt die geeigneten Ingredienzien des Weltenäthers zusammen. Nachdem man schon den Geistkeim des physischen Leibes auf die Erde hinuntergeschickt hat und als Seele, als Ich und als astralischer Leib, zurückgeblieben ist, zieht man aus dem Weltenäther Äthersubstanz zusammen und bildet den eigenen Ätherleib. Und mit diesem eigenen Ätherleib, den man gebildet hat, vereinigt man sich dann etwa in der dritten Woche, nachdem die Befruchtung auf Erden eingetreten ist, und vereinigt sich mit dem leiblichen Keim, der sich nach dem Geistkeim in der geschilderten Weise gebildet hat.

Die Schicksalskräfte werden an den geeigneten Ort einverwoben: leiblich, seelisch, geistig.

40 Aber ehe man sich mit seinem eigenen Leibeskeim vereinigt, bildet man sich noch seinen Ätherleib in der Weise, wie ich es geschildert habe. Und in diesen Ätherleib hinein ist verwoben das Päckchen, von dem ich gesprochen habe, das die moralische Wertigkeit enthält. Das verwebt man jetzt in sein Ich, in seinen astralischen Leib, aber auch noch in den ätherischen Leib hinein. Das bringt man dann mit dem physischen Leibe zusammen.

Warum es entscheidend ist, dass das Päckchen im Mondbereich zurückbleiben muss:

40 Und so ist es, dass man sein Karma mit auf die Erde trägt. Das hat man zuerst im Mondenbereich zurückgelassen, denn man würde einen schlechten, einen verdorbenen physischen Leib ausgebildet haben, wenn man das in den Sonnenbereich mitgenommen hätte.

Der physische Leib des Menschen wird individuell erst dadurch, dass der Ätherleib ihn durchzieht. Der physische Leib eines jeden Menschen würde gleich dem

physischen Leib eines andern Menschen sein, denn in der geistigen Welt weben sich die Menschen schlechthin gleiche Geistkeime für ihren physischen Leib. Individuell werden wir eben nach unserem Karma, nach dem, wie wir unser Päckchen in den Ätherleib hineinverweben müssen, der dann schon, während wir noch im embryonalen Zustande sind, individuell unseren physischen Leib gestaltet, konstituiert, durchdringt.

GA 109/111 Extrakte werden in den künftigen Erdenleib hineingearbeitet.)

195 Ein solches hat er sich schon oft gebildet, jedes Mal, wenn der Mensch nach seinem Tode im Devachan verweilte, aber jedes Mal wird als Neues das hineingearbeitet, was der Mensch als Frucht seines letzten Lebens, als Extrakt in seinem Ätherleib mit ins Devachan genommen hat.

Lebensvorschau und Eintritt in die Verkörperung

Im Laufe der Schwangerschaft, im Moment, da alle vier Wesensglieder vorbereitet sind, die embryonale Ausgestaltung des Erdenleibes in Gang kommt, erfährt die Seele einen Vorblick auf das kommende Leben. In manchen vom Seher beobachteten Fällen kann dieses Erlebnis zu einem Schock führen, der der geordneten Leibentwicklung hemmend entgegenwirkt. Schicksale mit zusätzlichen Herausforderungen können in dem Moment entstehen.

GA 13 Lebensvorblick als Kraftmoment

118 Wie mit dem Eintritte des Todes eine Art Erinnerungsgemälde vor dem menschlichen Ich gestanden hat, so jetzt ein Vorblick auf das kommende Leben. Wieder sieht der Mensch ein solches Gemälde, das jetzt all die Hindernisse zeigt, welche der Mensch hinwegzuräumen hat, wenn seine Entwicklung weitergehen soll. Und das, was er so sieht, wird der Ausgangspunkt von Kräften, welche der Mensch ins neue Leben mitnehmen muss. Das Bild des Schmerzes, den er dem andern zugefügt hat, wird zur Kraft, die das Ich, wenn es nun wieder ins Leben eintritt, antreibt, diesen Schmerz wieder gutzumachen.

GA 100 Eintritt in eine neue Verkörperung und Lebensvorschau. Mögliche Hemmnisse.

108 Beim Eintritt in eine neue Verkörperung ist es nun so: Das Ich steigt aus der geistigen Welt herab, mit allen bis dahin erworbenen unvergänglichen Extrakten sowohl des Ätherischen als des Astralen. Zunächst zieht es naturgemäss alle astralen Qualitäten zu seinem neuen Astralleibe zusammen, die seiner bisherigen Entwicklung entsprechen, und dann erst in derselben Weise die ätherischen Qualitäten. Alles das spielt sich ab in den ersten Tagen nach der Empfängnis, und erst vom achtzehnten bis zwanzigsten Tag darnach arbeitet der neue Ätherleib selbständig an der Entwicklung des physischen Menschenkeimes, während vorher der Ätherleib der Mutter das vollzieht, was später vom Ätherleib zu besorgen ist. Erst mit diesem achtzehnten bis zwanzigsten Tag nach der Empfängnis nimmt sozusagen die Individualität, die sich da verkörpern will und die bis dahin ihr Ich mit einem neuen Astralleib und Ätherleib umkleidet hat, Besitz von dem bis dahin von der Mutter gebildeten physischen Leibe. In dem Augenblick, ehe diese Besitzergreifung erfolgt, besteht also die menschliche Wesenheit genau aus denselben Wesensgliedern wie in dem Augenblick des Todes; im letzteren Falle hat sie gerade den physischen Leib in jenem Augenblick abgeworfen, im ersteren Falle den physischen Leib noch nicht aufgenommen. Daraus wird Ihnen leicht verständlich sein, wie im Moment, da der Mensch seinen neuen physischen Leib betritt, etwas Analoges zu dem Moment auftritt, wo er diesen ablegt. In diesem Augenblick hat der Mensch dann eine Art Vorschau über sein kommendes Leben, so wie er im Augenblick des Todes eine Rückschau auf das verfllossene Leben hatte. Diese Vorschau aber vergisst der Mensch, weil die

Konstitution seines physischen Leibes noch nicht geeignet ist, diese Vorschau gedächtnismäßig zu behalten. In diesem Augenblicke nun kann der Mensch sehen: So sind die Familien-, so sind die Landes-, so die Orts- und die Schicksalsverhältnisse, in die ich da hineingeboren werde. - Und da kommt zuweilen die Tatsache vor, dass der Mensch, wenn er in diesem Moment der Vorschau erfahren hat, dass ihm Schlimmes bevorsteht, einen Schock bekommt, einen Schreck über das ihm bevorstehende Leben, und dass sich dann der Ätherleib nicht ordentlich vereinigt mit dem physischen Leib, nicht in ihn hinein will. Und dann treten im Leben die Folgen eines solchen Schreckens - dieses Nichtwollen des Ätherleibes, ordentlich in das Physische hineinzugehen - einem entgegen in der Form von Idiotie. Der geistig Schauende kann bei solchen Menschen den Ätherleib hinausragen sehen über den physischen Kopf. Und durch dieses Nichteingegliedertsein des Ätherleibes bleibt das Gehirn in seiner Entwicklung zurück, weil der Ätherleib nicht ordnungsgemäss am Gehirn arbeitet. Viele Fälle der heutigen Idiotie sind derartig veranlasste Fälle.

Literaturangaben

- Rudolf Steiner: Theosophie, Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung, GA 9, Rudolf Steiner Verlag
- Rudolf Steiner: Die Geheimwissenschaft im Umriss, GA 13, Rudolf Steiner Verlag
- Rudolf Steiner: Menschheitsentwicklung und Christus-Erkenntnis. Theosophie und Rosenkruzertum, GA 100, Rudolf Steiner Verlag
- Rudolf Steiner: Die Beantwortung von Welt- und Lebensfragen durch Anthroposophie, GA 108, Rudolf Steiner Verlag
- Rudolf Steiner: Das Prinzip der spirituellen Ökonomie im Zusammenhang mit Wiederverkörperungsfragen. Ein Aspekt der geistigen Führung der Menschheit, GA 109/111, Rudolf Steiner Verlag
- Rudolf Steiner: Von Jesus zu Christus, GA: 131, Rudolf Steiner Verlag. (Thema «Herr des Karma»)
- Rudolf Steiner: Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus, GA 218, Rudolf Steiner Verlag
- Rudolf Steiner: Die Impulsierung des weltgeschichtlichen Geschehens durch geistige Mächte, GA 222, Rudolf Steiner Verlag
- Rudolf Steiner: Menschenwesen, Menschenschicksal und Welt-Entwicklung, GA226, Rudolf Steiner Verlag
- Rudolf Steiner: Der übersinnliche Mensch, anthroposophisch erfasst, GA 231, Rudolf Steiner Verlag
- Rudolf Steiner: Das Leben nach dem Tod. Thementaschenbuch 15. Freies Geistesleben, 2019

Übersichtsband zum Thema Anthroposophie und Astrologie:

- Rudolf Steiner: Mensch und Sterne. Planeten- und Tierkreisentsprechungen in Mensch und Erde
Herausgegeben von Heinz H. Schöffler
Themen aus dem Gesamtwerk 16, Verlag Freies Geistesleben. 3. Auflage 2006
- Heinz Herbert Schöffler: Rudolf Steiner und die Astrologie. Verlag am Goetheanum, 1996

Weitere Literatur zum Thema Alt werden und Sterben:

- Rudolf Steiner: Alt werden. HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag, 2019
- Rudolf Steiner: Stichwort Sterben, HG: Franz Ackermann, Rudolf Steiner Verlag, 2020

Vier Studienblätter zum Thema Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten

- Studienblatt 11.1.a** Der Weg *nach dem Tod* durch Planeten und Fixsternwelten (1)
- Studienblatt 11.1.b** Der Weg *vor der Geburt* durch Planeten und Fixsternwelten (2)
- Studienblatt 11.1.c** Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten: Lebensfrüchte & Schicksalskeime (3)
- Studienblatt 11.1.d** Der Weg durch Planeten und Fixsternwelten:
Hierarchienleben, Weltenmitternacht und Vorgeburt (4)



Verantwortlich:

Franz Ackermann.

Zürich, 10. Dezember 2022,

www.sterbekultur.ch